Predigt EFG Heidenheim – Pastor Sven Gernhardt – 05.10.2025
Eigentlich feiern wir heute Erntedank - Also der Gedanke, dass Gott uns versorgt. Mit Nahrung und allem, was wir brauchen. Doch ihr als EFG Heidenheim feiert Erntedank erst nächste Woche. Deswegen, bevor ihr nächste Woche feiert, wie Gott euch versorgt, will ich dir eine Frage stellen: Was kannst du Jesus geben?

Eine simple und doch herausfordernde Frage:
Was soll ich schon Jesus geben? Vielleicht fällt dir sofort was ein. Mir geht es meistens anders. Da kommen mir eher Zweifel. Andere könnten ihm viel mehr anbieten. Geld, Zeit, Kraft. Das, was ich ihm bringen kann, ist doch viel zu gering oder zu wenig. Wer bin schon ich.

Vielleicht denkst du - ich bin zu schwach, zu jung, zu alt, unbegabt. Und dennoch beruft Jesus dich, um seine Kirche zu bauen.
Ich will dich heute ermutigen, das, was du hast, Jesus zu bringen. Es wird einen unermesslichen Effekt haben, wenn du das, was du hast, egal wie gering es diese Welt schätzt, Jesus bringst.
Ein Text voller Gnade und Schönheit:
1 Danach ging Jesus weg ans andre Ufer des Galiläischen Meeres, das auch See von Tiberias heißt.
2 Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat.
3 Jesus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern.
4 Es war aber kurz vor dem Passa, dem Fest der Juden.
5 Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben?
6 Das sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wusste wohl, was er tun wollte.
7 Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silbergroschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder auch nur ein wenig bekomme.
8 Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus:
9 Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Aber was ist das für so viele?
10 Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer.
11 Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten.
12 Als sie aber satt waren, spricht er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt.
13 Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroten, die denen übrig blieben, die gespeist worden waren.
14 Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll.
15 Da Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er allein.
Wir befinden uns im Johannes-Evangelium am Ostufer des Sees von Tiberias. Jesus hatte bereits viele Zeichen vollbracht und es folgten ihm viele Menschen nach. Der Bibeltext erwähnt jedoch, dass sie dies nur tun, weil Jesus Zeichen gewirkt hat. Jesus hatte Wasser zu Wein gemacht und Menschen geheilt. Dies hatte auch bereits zu Problemen geführt. Nach seiner letzten Heilung musste er sich rechtfertigen in welcher Vollmacht er diese Zeichen vollbringt. Damit wird verdeutlicht, warum die Menge Jesus folgt. Aus Sensationslust, um noch weitere Zeichen zu sehen. Wer kann es ihnen verdenken.
Darauffolgend lesen wir davon, dass Jesus sich mit seinen Jüngern auf einen Berg zurückzieht. Welcher Berg wird nicht gesagt. Typisch für Johannes. Der Evangelist ist wenig an Fakten interessiert. Der Evangelist will von Jesus erzählen. Es ist vollkommen egal, wie der Berg heißt oder wo er steht. Es ist bedeutsam, was der Evangelist Johannes damit sagen will.

Der Berg rahmt die Geschichte. Er kommt in V3 und V15 vor. Jesus zieht sich in beiden Fällen auf den Berg zurück. Das soll eine Anspielung auf eine bedeutsame Gestalt aus dem Alten Testament sein. Es wird auf Mose angespielt. Es fällt nicht jedem auf. Es ist leicht zu übersehen. Aber wenn man es entdeckt, eröffnet sich eine neue Perspektive.
Wer war Mose? Mose hat das Volk Israel, welches im Alten Testament als Gottes Volk gilt, im sogenannten Exodus aus der Versklavung aus Ägypten geführt. Mose hatte mit Gottes Kraft das Meer geteilt. Und was noch wichtiger war: Mose hatte von Gott die 10 Gebote überreicht bekommen, um sie dem Volk zu übermitteln. Und eben diese bekam er auf einem Berg, auf den er sich zurückzog, wenn er Zeit für sich und seine Gottesbeziehung brauchte.
Diese Anspielung wird mit dem Verweis auf das Passafest in V4 verstärkt. Das Passafest wurde in Gedenken an die Treue Gottes im Verlauf des Exodus, welchen Mose anführte, gefeiert. Dieser Bezug auf Mose wird später nochmal wichtig.
Jesus bemerkt nun die Menge, die ihm folgt. Er selbst ergreift die Initiative. Es ist nicht so, dass die Jünger zu ihm sagen: „Jesus, die Menge ist hungrig. Haben wir was zu essen da?“ Jesus selbst sieht diese Menschen. Er sieht, was sie brauchen. Er sieht ihre physische Not. Er hat einen Blick dafür. Es muss ihn niemand darauf aufmerksam machen. Jesus hat ein Herz für Menschen. Und hier will ich dir zusprechen. Jesus sieht auch dich. Liebevoll sieht er dich an.
Die Frage an Philippus wirkt komisch. Vor allem mit dem Nachsatz, dass Jesus ihn prüfen wollte. Man sollte diese Erwähnung nicht so verstehen, als wollte Jesus Philippus hinters Licht führen. Er will ihn herausfordern. Wie kann man so viele Menschen versorgen? Philippus reagiert vollkommen menschlich. Er setzt sich hin und rechnet. Er geht logistisch alles durch. Jeder, der schon einmal eine Großveranstaltung geplant hat, weiß, wie es Philippus in diesem Moment geht. Er kommt zum Ergebnis , dass 200 Denare nicht ausreichen würden. Ein Denar entsprach ungefähr einem Tageslohn. In einer Tagelöhner-Gesellschaft, in der man täglich eine Anstellung finden musste, entsprechen 200 Denare etwa einem Jahreslohn eines Tagelöhners.
Das Problem scheint nicht lösbar. Wie Philippus auch kalkuliert, es geht nicht auf. Er kommt zum Ergebnis, dass es nicht möglich ist, diese Menge mit Nahrung zu versorgen. Nicht nur Philippus hat überlegt, auch Andreas schaltet sich ein. Er hat, anders als Philippus, der ausrechnen wollte wie viel man brauchen würde, geschaut, was denn vorhanden ist. Das Ergebnis ist ernüchternd. Ein kleiner Junge, zu unbedeutend, dass er einen Namen hätte, hat 5 Gerstenbrote und 2 Fische. Mehr hat er nicht gefunden. Seinen Fund präsentiert er trotzdem, nicht ohne den Nachsatz, dass es nicht genug sei für eine solche Menge.
Jesus jedoch hatte bereits seinen Plan im Kopf und er wusste genau, was zu tun ist. Er weist die Jünger an, die Menschen sich lagern zu lassen. Sich niederzulassen. Auf einer grünen Wiese. Auf einer grünen Aue. Klingt wie Psalm 23, oder? Ja, dieses Bild soll hier entstehen.
1 Ein Psalm Davids. Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.
Der Herr Jesus ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Ob Jesus an dieses Zitat gedacht hat? Oder vielleicht einer der Jünger? Einige aus der Masse?
Wir dürfen es verstehen. Das ist Jesus - Versorger, uns im Blick habend. Darin steckt das erste Bild dieser Erzählung.

Jesus der Versorger
Jesus versorgt. Er sieht die Nöte derer, die ihm folgen. Er weiß, was sie brauchen. Er sieht diese Menge. Er nimmt dieses Häufchen Nichts von 5 Gerstenbrote und zwei Fischen. Und speist damit 5000 Menschen. Die Menge ist dabei vollkommen unerheblich. Es hätten 50 oder auch 1 Mio. sein können.
Das Wunder vollzieht sich in zwei kurzen Versen.
Jesus nimmt das, was da ist und dankt dafür. Er dankt für 5 Gerstenbrote und zwei Fische im Angesicht von 5000 Menschen. Er ist dankbar für das, was da ist. Egal wie wenig es ist. Er erkennt an, dass es ihm von Gott gegeben wurde. Und Jesus weiß, dass es ausreicht.

Ich will dir nicht einreden, gib dich mit dem zufrieden, was du hast. Darum geht es hier nicht. Bescheidenheit ist hier nicht gemeint. Jesus versorgt. Darum geht es.
Im Griechischen steht hier das Wort εὐχαριστέω. Eucharistie, so wird das Abendmahl auch genannt. Dieser Begriff leitet sich von dem εὐχαριστέω ab. Und das, was Jesus tut, das sollen wir im Abendmahl auch tun. Uns daran erinnern, dass das was Gott für uns gibt ausreicht. Jesu Leben reichte aus, um uns frei zu kaufen. Im weiteren Verlauf des 6. Kapitels im Johannesevangelium wird Jesus sich als das Brot des Lebens offenbaren in einem seiner Ich-Bin-Worte. So heißt es in 6,35: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht mehr hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten."
Den Menschen in dieser Erzählung stillt Jesus ihren physischen Hunger. Uns jedoch, die wir im Horizont der Auferstehung leben, sagt er etwas Größeres zu. Das Ewige Leben, welches wir durch ihn erworben haben, woran wir uns im Abendmahl erinnern. Deswegen werden wir das Abendmahl auch im Anschluss an diese Predigt feiern. Um uns bewusst zu werden, dass wir von Jesus versorgt wurden und versorgt werden, mit allem, was wir brauchen und mit noch so viel mehr, mit dem ewigen Leben. Jesus versorgt uns hier und heute und dann in Ewigkeit.
Und deswegen soll Gemeinde von Jesus erzählen. Nicht nur, damit Menschen in Ewigkeit bei ihm sind, sondern weil es hier und heute eine Unterschied macht, ob ich seine Gnade kenne und seinen Segen erlebe.
Darin liegt in diesem Wunder, in diesem Zeichen von damals das Wunder für uns heute. Jesus ist also der Versorger.
An dieser Stelle möchte ich auf eine unscheinbare Figur aufmerksam machen, die prinzipiell immer übersehen wird, wenn man diese Geschichte erzählt.
Und hier komme ich zu meiner Frage zurück:
Was kannst du Jesus geben?
Der Knabe
Er steht im krassen Gegensatz zu den anderen Charakteren. Es wird kaum etwas über ihn gesagt. Wir wissen nur, dass es ihn gibt und dass er 5 Gerstenbrote und zwei Fische hatte. Damit wird uns jedoch etwas über ihn verraten. Gerstenbrot war als Essen der Armen bekannt. Es wurden meist eher Tiere damit gefüttert. Dieser Junge kommt aus einer sehr armen Familie.
Die Jünger hören die Frage Jesu und überlegen, was es braucht, um der Volksmenge etwas zu essen zu geben. Der Junge hört Jesu Frage und fragt sich: Was kann ich geben? Was kann ich beitragen. Nicht um die Menge zu sättigen. Auch der Junge weiß, dass das nicht reicht. Aber er glaubt an Jesus. Während Philippus und Andreas beide feststellen, was nicht reicht, gibt der Knabe das, was er geben kann.
Das, was er gibt, sieht Jesus und nimmt es an. Er dankt dafür und teilt es aus.
Und der Hammer ist, dass diese 5 Gerstenbrote und zwei Fische eines armen Jungen 5000 Menschen, plus Frauen und Kinder, satt machen.
Und jetzt zurück zu dir. Was kannst du Jesus geben? Wie bringst du dich ins Reich Gottes ein? Wie gehst du mit dem um, was du hast? Wie investierst du deine Gaben? Fragst du dich manchmal, ob es ausreicht, was du tust? Glaubst du manchmal das es nichts bringt, wenn du dich engagierst?
Das Bild von diesem Knaben soll dir Mut machen und es verdeutlicht, was Evangelium ist. Es kommt nicht darauf an, was du kannst oder wer du bist.
Wenn ein kleiner Junge, der praktisch nichts hat, sich einbringt und Jesus gibt, was er hat, und deswegen 5000 Menschen satt werden, wie viele Menschen könntet ihr als Gemeinde, wenn ihr Jesus gebt, was ihr habt, erreichen? Gemeinsam aber auch jeder und jede einzelne. Wie vielen Menschen können wir die >>Gute Nachricht<< von Jesus Christus weitergeben?
Der Junge gibt, was er aufrechten Herzens geben kann. Das, was er hat. Und zu demselben will ich dich ermutigen. Gib was du geben kannst, was du geben willst. Red dir nicht ein, es sei zu wenig. Glaube nicht die Lüge, du seist zu alt, zu schwach, zu unbedeutend. Jesus ruft dich.
Komm und gib, was du hast. Im Wissen, Jesus hat alles für dich gegeben.

Im Segen Jesu kann durch wenig viel erreicht werden. Durch deinen Dienst im Lobpreis können Herzen erreicht werden. Durch deinen Kuchen könnten Menschen, die sonst wenig haben, schmecken, wie freundlich der HERR ist. Oder wenn du den besten Kaffee der Welt kochst, dann bring dich im Kirchenkaffee ein, vielleicht bleibt eine Person erst wegen des überragenden Kaffees und später wird sie vom Evangelium berührt. Glaube groß, denn Jesus macht aus dem Wenigen alles.
Es ist wie mit dem Welleneffekt. Jeder hat schon mal einen Stein ins Wasser geworfen oder es zumindest gesehen. Der Stein, egal wie klein er ist, erzeugt Wellen, die sich ausbreiten. Und es ist egal ,wie groß der Stein ist. Die Wellen breiten sich aus. Bring dich ein mit dem, was du geben kannst. Du wirst sehen. Es wird Leben verändern. Mit dem Segen Jesu kannst und wirst du Herzen berühren.
Was mir an diesem Wunder Jesu gefällt ist, dass es nicht einfach davon berichtet, dass alle satt werden. Es weiß darüber hinaus noch zu berichten, dass es Reste gibt, die in Körben eingesammelt werden. Für mich liegt darin ein Bild für den Segen Gottes. Gott segnet überreich. Er schüttet seinen Segen aus, und dabei achtet er nicht auf die Dosierung. Es gibt kein zuviel Segen.
Und das bringt mich zum abschließenden Gedanken:
Jesus der König
Die Menschen damals suchten einen König, der sie von den Römern befreit – einen, der „Brot“ gibt. Doch Jesus kam nicht, um unsere irdischen Erwartungen zu erfüllen, sondern um sie zu übertreffen. Er ist mehr als ein Brotkönig: Er ist das Brot des Lebens, das uns für immer sättigt.
Wenn wir wieder an Mose zurückdenken: die Anspielung liegt ja im Berg, und findet sich bei Johannes in einigen weiteren Geschichten: Mose gab Manna – Jesus gibt sich selbst. Die Römer spotteten: ‚König der Juden‘ – doch sie ahnten nicht, dass dieser König nicht nur ein Volk, sondern die ganze Welt erlösen würde. Nicht durch Macht, sondern durch Liebe. Nicht für einen Tag, sondern für die Ewigkeit.
Das ist unsere Hoffnung: Jesus ist der Christus – gestern, heute und in alle Zeit. Er lädt uns ein, nicht nur Brot zu empfangen, sondern seine Gnade zu schmecken.
Ich wünsche dir, dass dir diese Zusagen ins Herz fallen.
1. Jesus versorgt dich
Er sieht dich, er kennt dich - er liebt. Und auch wenn du der einzige Mensch auf dieser Erde wärest, wäre Gott Mensch geworden und für dich gestorben und auferstanden.
2. DU bist berufen
Das, was du Jesus gibst, wird er segnen und vervielfältigen. Darin werden Menschen Jesus erkennen. Dich beruft er. Lass dir nicht einreden, du bist zu wenig.
3. Du bist erlöst
Die Grundlagen - Durch Jesus bekommst du mehr als Brot. Er ist das Brot. Und so oft du seinen Leib zeichenhaft isst, denk daran und verkündige: Er hat sich hingegeben am Kreuz, damit du lebst. In Ewigkeit. Und er hat für dich den Tod überwunden, damit du in der Kraft seines Geistes und seiner Vergebung heil sein und leben kannst.
Amen